

Was passiert mit dem Kindergarten?

Umzug ins Pfarrheim oder Umbau der aktuellen Räume? – Diskussion in der Ratssitzung

VON SILKE NIEDER

Scharfenberg – Der Umbau des jetzigen Kindergartens in Scharfenberg soll nicht weiter gehen. In der jüngsten Sitzung vor der politischen Sommerpause sprach sich der Stadtrat Brilon mit den Stimmen von CDU, Grüne und FDP gegen den Vorschlag der Stadtverwaltung aus. Stattdessen soll nun eine Wirtschaftlichkeitsberechnung für den An- und Umbau des benachbarten Pfarrheims durchgeführt werden. Damit kämen auf die Stadt Brilon – bei einem geplanten Haushaltsdefizit von 12,6 Millionen Euro – weitere Kosten von mehreren Millionen Euro hinzu.

Hintergrund

Im November 2020 bemängelte die damalige Kindergartenleiterin die beengten Räumlichkeiten im Kindergarten, insbesondere die zu kleine Küche, und beantragte eine Verbesserung der Situation. Daraufhin wurden seitens der Politik verschiedene Varianten diskutiert, um die Betreuungssituation zu verbessern.

Die Stadt investierte zwischenzeitlich mehr als 200.000 Euro in die Trockenlegung des Erdgeschosses, in neue Fenster, in die Fassade und in aufwendige Feinarbeiten des bisherigen Kindergartens in der ehemaligen Grundschule. Das Landesjugendamt (LJA) als Kostenträger sah im Februar 2022 das vorhandene Raumkonzept als ausreichend an, bemängelte aber, dass wenig Differenzierung im Kita-Alltag möglich sei. Karin Wigge, Abteilungsleiterin für soziale Angelegenheiten in der Stadtverwaltung, sagt im Gespräch mit dem *Sauerlandkurier*: „Was das LJA vorgibt, können wir erfüllen.“

Ortsvorsteher Lukas Wittmann, Stadtratsmitglied der CDU, und Kirchenvorstand Dietmar Bange aus Scharfenberg empfahlen im Anschluss an eine Machbarkeitsstudie, die Kinder im ehemaligen Pfarrheim unterzubringen – verbunden mit einem Um- und Anbau von etwa 1.020 Quadratmetern (Variante 3).

Die Verwaltung wurde beauftragt, mit der Kirche über eine mögliche Übernahme

„Ich habe die Befürchtung, dass sich diese Kinder vom Dorf entfremden.“

Ortsvorsteher Lukas Wittmann des Gebäudes ins Gespräch zu kommen.

Laut Wertgutachten kostet die Fläche des Objektes, wo der Kindergarten gebaut werden soll, 215.000 Euro. Für die von der CDU gewünschte Variante werden – laut Kostenschätzung – 3.480.000,00 Euro brutto inklusive Grunderwerb anfallen. Zudem ist auf Dauer eine Erbpacht zu zahlen. „Die Kirche möchte das Grundstück für einen teuren Preis auf Erbpacht an die Stadt verpachten, hat es selbst aber ohne geldliche Mittel aus Gründen des Wohnrechts erworben“, schildert Stadtrat Heinz-Gerd Gehling (SPD) aus Scharfenberg. „Somit würde die Kirche ihr Grundstück mit dem kostspieligen Pfarrheim, welches ein wirtschaftlicher Klotz am Bein der Kirche ist, auf einen Schlag los“, sagt er.

Ortsvorsteher Wittmann sprach sich auf der Sitzung des Sozialausschusses am 14. Mai dieses Jahres laut Sitzungsprotokoll deutlich gegen die kostengünstigste Variante eines Umbaus (rund 405.000 Euro brutto) in der ehemaligen Schule aus.

CDU-Stadtrats- und Ausschussmitglied Michael Hilkenbach bedauerte das Fehlen einer Vorbesichtigung des Kindergartens und kritisierte die Darstellung der Vorlage ohne Fotos.

Dennoch sprach sich die Mehrheit des Sozialausschusses dagegen aus, den jetzigen Kindergarten weiterzuentwickeln. Die SPD-Ausschussmitglieder enthielten sich, da für sie die Wirtschaftlichkeitsberechnung der Variante 3 Grundlage für eine Entscheidung sei.

Im Nachgang an diese Sitzung haben sich Politiker aller Fraktionen den Kindergarten angeschaut und stellten fest, dass der jetzige Ruheraum als Küche umfunktioniert werden könnte und der Musikproberaum (ehemalige Turnhalle) mit benutzt werden könnte. Diesen Raum gab der Kindergarten auf



Der Sicherheit der Kinder zuliebe: Gummipflaster statt Beton. FOTO: SILKE NIEDER

Kosten der vier möglichen Varianten

- Nach der Variante 1 beträgt die Umbaufläche etwa 160 Quadratmeter, die Kosten werden auf rund 405.000 Euro brutto geschätzt.
 - Variante 2 beinhaltet eine Aufstockung des bestehenden Gebäudes mit voraussichtlichen Kosten von 1.695.000 Euro.
 - Für Variante 3, den An- und Umbau des Pfarrheims, wird mit Kosten von rund 3.480.000 Euro brutto gerechnet.
 - Ein Neubau am Standort des Pfarrheims kostet rund 4.365.000 Euro brutto (Variante 4).
- Zur Variante 3 und 4 werden noch Erbpachtgebühren hinzukommen

Wunsch des Ortsvorstehers vor rund einem Jahr an die Musikkapelle ab, da man den 88 Quadratmeter großen Raum angeblich nicht benötigt.

Umbau des bisherigen Kindergartens

Die Variante 1 der Stadtverwaltung sieht vor, den Musikproberaum in einen Differenzierungsraum und einen Personalraum mit Garderobe und Bibliothek aufzuteilen. Die kleine Küche soll in den hinteren Bereich des jetzigen Ruheraums umziehen und zwischen der Turnhalle und den beiden Kindergartenbereichen soll ein interner Zugang geschaffen werden. Der Kindergarten umfasst derzeit 560 Quadratmeter, mit dem Musikproberaum käme er auf rund 650 Quadratmeter. Damit wäre er nach Petersborn der zweitgrößte Kindergarten im Stadtgebiet. Geplante Kosten für den Umbau: 405.000 Euro.

Wittmann kritisierte laut Sitzungsprotokoll des Sozialausschusses bei der von der Verwaltung, der SPD und der BBL favorisierten Variante 1, dass Anpassungen der bestehenden Gebäude weder die

Anforderungen an eine moderne und zeitgemäße Raumstruktur noch die Funktionalität und Arbeitsprozesse für die Betreuung der Kinder erfüllen würden. Auch zukünftig sei die Kita „Die kleinen Besenbinder“ gegenüber anderen städtischen Kindergärten aufgrund unzureichender Räumlichkeiten und des trostlosen Betonspielplatzes nicht wettbewerbsfähig. Ein besonderes Anliegen sei ihm die Nutzung des Musikproberaums, der vor einem Jahr an das Blasorchester „Die Scharfenberger“ übergeben und offiziell eingeweiht wurde. Für die Musiker gäbe es keine räumliche Alternative in Scharfenberg.

Auf der Stadtratssitzung am 4. Juli hielten Ortsvorsteher Wittmann und seine Fraktionskollegen – trotz der hohen Kosten von rund 3,5 Millionen Euro – am Pfarrheim fest. Laut Wittmann arbeiten die Betreuer und Leitung nicht gerne im jetzigen Kindergarten. Die Eltern würden ihre Kinder nicht gerne dort hinbringen, viele würden auf Brilon ausweichen. „Ich habe die Befürchtung, dass sich diese Kinder vom Dorf entfremden und später

die Bindung an unser Dorf verloren haben“, erklärte er.

Stadt Brilon bestätigt Aussagen nicht

Diese Aussagen kann die zuständige Abteilungsleiterin der Stadt Brilon, Karin Wigge, nicht bestätigen: „Wir können nicht bestätigen, dass die Zahlen zurückgehen und dort niemand mehr hinmöchte.“ Insgesamt gehen sechs Kinder in andere Kindergärten, vier Scharfenberger Kinder U3 gehen in die Tagespflege der Scharfenberger Gartenzwerge von Simone und Markus Kempmann. „Diese wechseln in der Regel anschließend in den Kindergarten in Scharfenberg“, schilderte Markus Kempmann auf Nachfrage. Die zwei anderen Kinder gehen aus wirtschaftlichen Gründen in einen Briloner Kindergarten, so Gehling, der vonseiten der Scharfenberger Kopfschütteln nach diesen Aussagen wahrgenommen hat. Die Scharfenberger seien gar nicht befragt worden.

Trostloser Betonspielplatz?

Gegen die Kritik von Ortsvorsteher Wittmann, der Kindergarten habe einen trostlosen Betonspielplatz, wehrt sich Stadtrat Richard Stappert (SPD) und erklärt, dass die Pflastersteine für den Kindergarten gewünscht waren, damit die Kinder mit ihren Trampelfahrzeugen und Bobcycars beschwerdefrei fahren können und ergänzt: „Außerdem gibt es eine gemeinsame Turnhalle von rund 500 Quadratmetern – das hat kein anderer Kindergarten. Man kann trockenen Fußes durch den Schulkomplex dorthin gehen. Diese großen Räumlichkeiten bieten ideale Voraussetzungen für Bewegungsübungen und -spiele auch mehrerer Gruppen gleichzeitig, um die Motorik, Wahrnehmung, Körperkoordination und auch die sozialen Kompetenzen zu fördern.“ Das sei einzigartig im Stadtgebiet. Eine Renovierung könne – wie in Madfeld oder Petersborn-Gudenhagen – hervorragende und kindgerechte Räumlichkeiten bieten. „Wir könnten einen erstklassigen Kindergarten für Kinder, Erzieher und Eltern anbieten“, ist sich Stappert sicher.

„Wir könnten einen erstklassigen Kindergarten für Erzieher, Kinder und Eltern anbieten.“

Richard Stappert (SPD)

Entscheidung gefallen?

Laut Presseinformation vom stellvertretenden Bürgermeister Niklas Frigger (CDU) sei mit dem Beschluss, die Wirtschaftlichkeitsberechnung durchzuführen, bereits die Entscheidung für die Variante 3 gefallen. Frigger schreibt: „Am alten Pfarrheim wird der neue Kindergarten in Scharfenberg entstehen. Das großzügige Außengelände wird ebenfalls ein echter Gewinn für den Kindergarten sein.“

Stadtrat Ludger Böddeker und seine Fraktionskollegen sehen das anders. Schließlich muss die Stadt Brilon für die Kosten des Neubaus ohne eine Refinanzierung selbst aufkommen, berichtet Böddeker. Das Jugendamt zahle lediglich die Kindspauschalen an die Stadt als Betreiber. Das Land NRW unterstütze zwar bei der Schaffung zusätzlicher Kindergartenplätze, nicht aber bei Neubauten für bereits bestehende Einrichtungen.

Wie geht es weiter?

Vor dem Hintergrund fehlender Finanzen gibt es zurzeit mehr offene Fragen als Antworten. Dazu gehören beispielsweise Fragen zur optimalen Nutzung des vorhandenen Raums, zur Ausstattung des Kindergartens oder zu möglichen Fördermöglichkeiten durch staatliche Programme. Nur durch eine gründliche Klärung dieser Fragen können alle relevanten Aspekte des Projekts berücksichtigt werden“, sagt Hubertus Weber (SPD).

Der müdige Bürger fragt sich nun im Sinne einer sparsamen Verwendung von Steuermitteln verwundert, weshalb nicht für alle Varianten eine Wirtschaftlichkeitsberechnung durchgeführt werde und weshalb eine Entscheidung für das Erstellen einer Wirtschaftlichkeitsberechnung gleichzeitig eine endgültige Festlegung für eine bestimmte Variante sein soll.